

HELD, FRANZ,

**Das deutsche Sprachgebiet von Mähren
und Schlesien : Mit 4 Karten in 3 Blättern /
Herausgegeben von der hist. stat. Section der
k.k. mähr.-schles. Gesellschaft ; von F. Held**

Brünn : Verlag der hist.-stat. Section,
1888

EOD - milióny knih z katalogů knihoven více než 10 evropských zemí jsou nyní k dispozici jedním kliknutím myši.



Děkujeme, že jste si vybrali EOD!

V evropských knihovnách jsou uchovávány milióny historických i novověkých knih. Velká část těchto dokumentů může být nyní velmi jednoduše k dispozici v podobě elektronické knihy - eBook. Požadovaný titul si můžete kdykoli objednat prostřednictvím online katalogů knihoven zapojených do projektu EOD (eBooks on Demand – elektronické knihy na požádání). Tištěnou knihu převedeme do digitální podoby a zpřístupníme v elektronické podobě.

Co Vám můžeme nabídnout. (a proč využívat službu EOD)

- ⇒ Získáte téměř identický dojem, jako kdybyste si prohlíželi originál.
- ⇒ K prohlížení elektronické knihy stačí běžný software, samozřejmostí je možnost zvětšení stran nebo jednoduchá navigace.
- ⇒ Můžete si vytisknout jednotlivé strany nebo celou knihu.
- ⇒ K dispozici máte vyhledávání jednotlivých slov z plného textu knihy.*
- ⇒ Jednoduše zkopírujete obrázek nebo část textu a přenesete je do jiných aplikací, např. textového editoru.*

* Nelze poskytnout u každé knihy.

Podmínky služby

Objednáním služby EOD přijímáte podmínky stanovené knihovnou, která vlastní knihu. EOD poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům výhradně pro osobní potřebu, komerční využití není dovoleno bez svolení vlastníka dokumentu.

- ⇒ Všeobecné podmínky - česky: <http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/cz/agb.html>
- ⇒ Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/en/agb.html>
- ⇒ Terms and Conditions in German: <http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/de/agb.html>

Více o projektu

Službu EOD nabízí již 18 knihoven z více než 10 evropských zemí. Podrobné informace o projektu získáte na <http://books2ebooks.eu>

Státní vědecká knihovna Olomouc

II 44.772

1888

10E
~~100~~



a
4201.

Coll. in H.° XXV 27.

II 44772

31/5 500-

Das
Deutsche Sprachgebiet
von
Mähren und Schlesien.

(Mit 4 Karten in 3 Blättern.)



Von

F. Held,

Professor an der k. k. Gewerbeschule in Bielitz.

Herausgegeben von
der hist.-stat. Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung
des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.

BRÜNN.

Druck von Rudolf M. Kohrer. — Verlag der hist.-stat. Section.

1888.

Das
Deutsche Sprachgebiet

von

Mähren und Schlesien.

(Mit 4 Karten in 3 Blättern.)

Von

F. Held,

Professor an der k. k. Gewerbeschule in Bielitz.

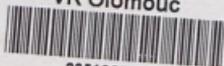
Herausgegeben von

der hist.-stat. Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung
des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.



Druck von Rudolf M. Rohrer. — Verlag der hist.-stat. Section.
1888.

VK Olomouc



2651220395

Das Bedürfnis einer kartographischen Grundlage zum Studium nationaler und sprachlicher Verhältnisse hat zahlreiche Sprach- und Nationalitätenkarten in's Leben gerufen. Sie alle aber leiden an dem Mangel, dass sie, für ein grosses Gebiet berechnet, nicht in dem hinreichend grossen Massstabe hergestellt sind, dass man daran Einzelheiten erkennen könnte, wenn sie auch als Übersichtskarten sehr geeignet sind, so insbesondere die neueste Karte dieser Art: „Übersichtskarte der Verbreitung der Deutschen in Europa von H. Kiepert. 1 : 3,000.000, Preis 2 Mark. 1887.“

Am genauesten und daher auch die Grundlage für alle derartigen Studien in Österreich war noch die ethnographische Karte Österreichs von K. Freih. v. Czoernig, Wien 1855, 1 : 864.000. Im Kozenn'schen Schulatlas enthält die Karte von Mähren und Schlesien (1 : 1,000.000) auch die Sprachgrenze, doch wenig hervortretend; sie stimmt nicht genau mit der Czoernig'schen und, da Angaben fehlen, lässt sich nicht erkennen, auf welcher Grundlage diese Einzeichnung beruht. Obwohl nun diese beiden Karten schon genauer die Sprachgrenze verfolgen lassen, so ist eine Veränderung doch nur bei grösseren Verschiebungen wahrnehmbar. Es erschien daher für eingehendere Beobachtungen nothwendig, endlich einmal eine Grundlage zu schaffen, auf welcher jede Ortschaft nach ihren sprachlichen Verhältnissen erkennbar ist. Dies ermöglichte die Aufnahme der Umgangssprache bei der letzten Volkszählung (31./12. 1880), welche in den Ortsrepertorien von Mähren und Schlesien (1886) veröffentlicht wurde. Daher wurden diese Karten im Massstabe 1 : 300.000 hergestellt, so dass alle Ortschaften eingezeichnet und das Zahlenverhältnis der Deutschen zugesetzt werden konnte. Fehlt bei einem Ortszeichen die Zahl, so bedeutet dies, dass dort keine Deutschen wohnen. Ist aber die Zahl 100 unterstrichen, so wohnen dort ausschliesslich Deutsche. Die Zahlen bei Trebitsch ($\frac{22-95}{32}$), Neu-Rausnitz ($\frac{8-66}{31}$), Pohlritz ($\frac{62-94}{64}$), Lundenburg ($\frac{63-94}{64}$)¹ u. s. w. sind folgendermassen zu verstehen: ($\frac{a-b}{c}$); a ist der % Antheil der Deutschen an der heimischen Bevölkerung der Christengemeinde, b der in der Judengemeinde, c der in der Gesamtgemeinde; dieser Betrag fehlt bei Pohlritz, weil daselbst nicht wie bei den andern Orten Christen- und Judengemeinde zu einer politischen Gemeinde vereinigt, sondern als selbständige politische Gemeinden getrennt sind. Es wäre übrigens ein Irrthum,

¹ S. Kartenberichtigung.

aus dem Namen auch auf die Sache zu schliessen. Juden gibt es in ganz Mähren und Schlesien, doch nirgends in einer solchen Menge, wie in Galizien, wo sie in einzelnen Ortschaften die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bilden. Das ist in Mähren und Schlesien nicht der Fall, sondern sie sind als Händler und Schänker im ganzen Lande verbreitet. Bei der letzten Volkszählung (1880) wurden sie aber nicht mehr, wie früher, als Nation, sondern nur mehr als Religion gezählt. Sie bekannten sich nun bei uns vielfach zur deutschen Umgangssprache, die sie besonders im Handelsgeschäfte benöthigen, und die auch als die thatsächliche Staats- und Armeesprache bei der Bevölkerung noch meist als höher gestellt gilt. Aus jener Zeit nun, wo den Juden noch nicht die volle Gleichberechtigung gewährt war, stammt jene Absonderung von der Christengemeinde als Judengemeinde, sie ist das mährische Ghetto. Auch heute noch wohnt ein Theil der Judenschaft aus alter Gewohnheit in diesen abgesonderten schmutzigen Stadtvierteln, welche daher meist eine grössere Zahl von Deutschsprechenden aufzuweisen haben. Doch viele, insbesondere reiche Juden verliessen das Judenviertel, in welchem sich nun in den kleinen billigen Wohnungen arme Christen ansiedelten, während jene in der Christengemeinde sich niederliessen. Doch wäre auch der Schluss verfehlt, dass deswegen schon alle Deutschsprechenden solcher Städte jüdischer Nationalität sind. Im Gegentheile ist der weitaus grössere Theil davon wirkliche Deutsche und nicht bloss Deutschsprechende, sowie auch viele Juden sich nicht zur deutschen Umgangssprache bekannten.¹

Man erhob gegen die nationalen Ergebnisse der letzten Volkszählung den Einwand, dass bei den hochgehenden Wogen der erregten nationalen Leidenschaften in Oesterreich die Angaben unverlässlich und daher zu einer wissenschaftlichen Verarbeitung ungeeignet seien. Dies ist aber nicht richtig.² Zwar wurde nicht die Nationalität, sondern nur die Umgangssprache erhoben; aber gerade die nationale Erregung bewirkte, dass man an Stelle der Umgangssprache fast ausschliesslich seine Nationalität bekannte; sonst hätte sich nicht z. B. in der Stadt Braunau am Inn unter 2884 Einwohnern in einer reindutschen Gegend 1 zur nichtdeutschen Umgangssprache bekannt! Mit wem sollte der eine diese Umgangssprache sprechen? Offenbar ist hier die Nationalität und nicht die Umgangssprache bekannt, und solcher Beispiele gibt es sehr viele. Allerdings konnte diese nationale Erregung in gemischtsprachigen Gebieten auch bewirken, dass manche sich zu einer andern Umgangssprache bekannten, als sie ihrer Nationalität nach gehörten. Dies konnte aber nur auf geringfügige Minderheiten von Einfluss sein und sich also höchstens in den $\frac{1}{10}$ Zahlen, nicht aber im Verlaufe der Sprachgrenze äussern. Denn die Scheidung der Ortschaften nach Nationalitäten

¹ Czoernig. Ethnographie I. Bd. S. 24 u. 74. Ficker S. 33.: „Sie (die Juden) accomodieren sich aber auch den Verhältnissen und bürgern in ihren Familien das Tschechische, Polnische, Magyarische ein, wie es eben die politische Strömung verlangt.“

² Mehrere Zahlenangaben, bei denen ein Irthum vorzuliegen schien, wurden auf eine unmittelbare Anfrage bei den Bezirkshauptmannschaften in zuvorkommendster Weise berichtet, wofür hier der wärmste Dank ausgesprochen sei. Ebenso warm sei hier auch Dr. M. Gehre in Grosshain gedankt, welcher auf mehrere Irthümer aufmerksam machte.

ist streng;¹ in gemischtssprachigen Ländern sind etwa 91% aller Ortschaften einer Nationalität angehörig und kaum 9% gemischt; davon haben 3% zwischen 10—50% der fremden Bevölkerung, 6% zwischen 50—90. Immer aber wird an den Sprachgrenzen ein mehr oder minder lauter nationaler Krieg geführt werden, und deshalb könnte nie eine wissenschaftliche Untersuchung der Sprachgrenze vorgenommen werden. Gerade die Verarbeitung der Zählungsergebnisse wird am ehesten geeignet sein, Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten zu berichtigen.

Zur Vereinfachung des Bildes wurden nur die % Zahlen der Deutschen angegeben, da die Nichtdeutschen hier fast ausschliesslich Tschechen sind, mit Ausnahme der rings von den Deutschen umschlossenen kleinen Sprachinsel von Guttenfeld, Fröllersdorf, Neu- und Alt-Prerau, wo die Nichtdeutschen Kroaten sind, die sich aber der deutschen Umgangssprache bedienen und bei der Volkszählung als Tschechen gezählt wurden (Czoernig I. 58 C); ferner im östlichen Schlesien die Polen oder, wie sie zum Unterschiede von den eigentlichen Polen genannt werden, die Wasserpolaken.²

Es hiesse den Rahmen einer Sprachenkarte³ überschreiten, wenn hier eine Geschichte des Deutschthums in Mähren und Schlesien wiedergegeben würde. Doch sei zum Verständnis der Verbreitung des Deutschthums in unsern Ländern darauf hingewiesen, dass das Deutschthum hauptsächlich in den höher gelegenen Landestheilen zu finden ist. Da nun solche Landestheile die Reste der verdrängten älteren Bevölkerung zu enthalten pflegen, so würde dies allein schon auf eine ältere deutsche Bevölkerung hinweisen, als die annehmen, welche das ganze Deutschthum aus der Einwanderung im 11. und den folgenden Jahrhunderten hervorgehen lassen. In der That waren nach dem Abzuge der keltischen Bojer etwa zu Beginn unserer Zeitrechnung die deutschen Völkerstämme der Sueven, Langobarden, Markomannen und Quaden die Bewohner unseres Landes. In den Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (Suppl. I. 1884) weist Regierungsrath G. A. Schimmer auf Grund der von der k. k. statistischen Central-Commission in Wien zur Verfügung gestellten Zählungen der Haut-, Haar- und Augenfarbe der Schulkinder nach, dass am linken Donauufer ein Grundstock altgermanischer Bewohner alle Stürme überdauert habe, wie dies aus den körperlichen und andern Merkmalen hervorgehe. (A. a. O. X.) „Dr. Much constatirt, dass von den in Niederösterreich nachweisbaren germanischen Wohnsitzen und Baudenkmalern 56 am linken und nur 4 am rechten Ufer der Donau gelegen sind. Auch der Umstand darf wohl erwähnt werden, dass am rechten Donauufer auf 10300 km^2 663, am linken auf 9500 km^2 963 Gemeinden bestehen, also eine Gemeinde hier auf 10, dort auf 15 km^2 entfällt und eine

¹ S. Petermanns geogr. Mittheilg. 1887. I. S. 14.

² Ficker S. 56 f: Die tschechisch-polnische Sprachgrenze geht in Ost-Schlesien über die Dörfer Pudlau bei Oderberg, Reichwaldau, Peterswald, Schumburg, Bludowitz, Bukowitz, Rzeka von Nordwest nach Südost; doch ist dies keine scharfe Grenze, sondern nur ein allmählicher mundartlicher Uebergang, so dass die Dörfer Pitrau, Ober-Schöbischowitz und Domaslowitz kaum als tschech.-poln. gemischt bezeichnet werden können. — Die letzte Volkszählung bezeichnete sie auch als tschechisch.

³ Wie oben auseinander gesetzt wurde, decken sich auch hier so ziemlich die Begriffe Sprache und Nationalität; denn diese allein lässt sich statistisch wohl nicht erheben.

Gemeinde diesseits (südl.) der Donau, natürlich mit Ausschluss der Grossstadt Wien, durchschnittlich über 1500, jenseits (nördlich) 600 Einwohner umfasst. Die Zerschlagung der Wohnsitze in kleine Parzellen, ein Nachklang des altgermanischen Hofsystems, ist daher am linken Donauufer viel weiter vorgeschritten. Die Stürme der Völkerwanderung, die darauf folgende Slaweninvasion und die ungarische Sturmflut haben die alten Siedler wohl zum . . . Theil fortgeschwemmt Sowie aber überhaupt die alte Bevölkerung . . . durch diese Völkerflutung vom 5. bis zum 8. Jh. wohl arg gelichtet, aber nie völlig vernichtet wurde, so hat insbesondere am linken Donauufer ein Grundstock altgermanischer Bewohner alle Stürme der Völkerwanderung überdauert, und es ist ein prächtiges Beispiel der Ausdauer der Rasse.*

Auffallend ist auch der häufig vorkommende Orts- und Personennamen Niemtschitz mit seinen Abarten in tschechischen Gebieten, der soviel bedeutet als Deutschdorf u. s. w., obwohl die wenigsten Dorfbewohner deutsch sprechen können. Wahrscheinlich dürften die einrückenden Tschechen die vorgefundenen Quaden und Quadendörfer so bezeichnet haben.¹ Auch Czoernig (Ethnographie I. S. X.) sagt, dass die „Zähigkeit des ethnographischen Moments, welche freilich bei den Deutschen die am wenigsten nachhaltige ist, jeder Einwirkung von aussen her selbst inmitten der widrigsten Verhältnisse widersteht und es sehr langer Zeit bedarf, ehe ein Ort, noch länger aber, ehe eine Gegend das ethnographische Gepräge wesentlich ändert.“ Deshalb glaubt auch er (a. a. O. 14. u. 40), dass sich in den gebirgigen Grenztheilen Deutsche aus der früheren Periode erhalten haben, zu denen dann vom 11. bis zum 13. Jh. die andern zuwanderten. Diese Ansicht, die allerdings auch bestritten wird, theilen die hervorragendsten Forscher, so ausser den genannten A. Ficker, Häufler, G. Freytag u. a.² Es wäre aber auch undenkbar, dass ein Volk ein Land derart verliesse, dass es keine Spuren einer Besiedelung zurückliesse. So führt Krones (Handbuch der öst. Gesch. I. S. 212 f.) aus, dass die Fluss- und Bergnamen von Böhmen, Mähren und Schlesien vorlawisch, d. i. germanisch sind (Elbe, Weichsel, Sudeten, Eschengebirge — Gesenke), weshalb die „Annahme, die Vorfahren der Tschechoslawen seien ursässig unter bojischer, markomannischer, also keltischer und germanischer Oberherrschaft gestanden, bis sie dann unter avarischer gerieten und endlich im 7. Jh. frei wurden, eine schon aus diesen Gründen ganz unhaltbare Hypothese ist, welche an der ganzen Volksüberlieferung der Tschechoslawen keinen Anhalt gewährt.“

¹ Prof. Kirchmayr an der Landes-Oberrealschule in Brünn arbeitet an einem diesbezüglichen grösseren Geschichtswerke, das demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

² D'Elvert, Gesch. d. Deutschth. S. 447 f.: Der Hradischer Prämonstratenser Marian Ulmann, ein Eiferer für die slawisch-mährische Sprache, schrieb in der Mitte des 18. Jh. eine mährische Geschichte I. die Markomannen, II. die Slawen und redet von den Überbleibseln der Markomannen und Quaden, „welche bis heutigen Tages in Mähren, sonderlich in dem Sudeten- und Gesseneckischen (Gesenke) Gebürg sein mögen und einer unartigen deutschen, auch von guten Deutschen gar hart verständlichen oder altdutschen oder vandalischen Sprach sich gebrauchen.“ (1)

Verfolgen wir nun den Verlauf der deutschen Sprachgrenze in Mähren und Schlesien, so finden wir, dass dieses Gebiet national in drei Haupttheile zerfällt: in einen deutschen Süden, einen deutschen Norden und eine tschechische Mitte, welche von deutschen Sprachinseln durchbrochen wird, welche die Verbindung der Deutschen im Norden und Süden herzustellen bestimmt scheinen.

Das **deutsche Südmähren** bildet ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet (siehe Karte I.), welches an dem Deutschthume der Alpenländer, insbesondere Niederösterreichs, einen festen Rückhalt besitzt. Es zählt mit Einschluss des abgetrennten Lundenburg (= 3442 D., 1922 T., 1 Anderssprechender) 120.956 D., 7495 T. und 798 A., so dass also die Deutschen 94% bilden. Freilich ist auch dieses deutsche Sprachgebiet im Zurückweichen begriffen, wie ein Vergleich mit der Sprachgrenze in der Karte von Czoernig zeigt, die (1855) vor 30 Jahren, also einem Menschenalter, erschienen ist. Darnach giengen dem Deutschthum bestimmt verloren die gemischtsprachigen Orte Wainitz, Kanitz, Gross-Seelowitz, Mohleis, Ober- und Unter-Themenau (Niederöst.), welche letztere mit slowakisierten Kroaten gemischt waren, die heute so wie die Slowaken in Bischofswart (N.-Oe.) und die Kroaten in Fröllersdorf, Guttenfeld, Neu- und Alt-Prerau als Tschechen angegeben sind. Ferner giengen dem Deutschthume verloren die ehemals ganz deutschen Orte Chlupitz, Lissnitz, Deutsch-Knönitz und Eibis. Gewonnen wurde aber nichts für das deutsche Gebiet ausser Alexowitz bei Eibenschitz, eine deutsche Fabriksansiedelung. Freilich waren schon zur Zeit Czoernigs (1855) viele ehemals deutsche Gebiete verloren gegangen. Davon entfällt auf dieses südmährische Gebiet (Blatt I) insbesondere Trebitsch, das nur mehr zu einem schwachen Drittel deutsch ist und doch, wie Krones (a. a. O. I. 413) sagt, von „deutscher Ansiedelung bedingt war und noch jetzt deutsches Altbürgerthum besitzt.“ Die Hussitenstürme haben auch hier dem deutschen Leben den ersten vernichtenden Stoss gegeben (D'Elvert a. a. O. 153). Dasselbe gilt von Eibenschitz, Welehrad und Göding, wohin auch zahlreiche deutsche Ansiedler gezogen waren (Krones I. 417).

Die deutschen Sprachinseln¹ dieses Gebietes sind das bereits genannte **Alexowitz**, die Sprachinsel von **Brünn und Maxdorf** mit 55.770 D. (62%), 34.119 T. und 225 A. und die **Wischauer-Sprachinsel**² mit 2698 D. (83%), 552 T. und 1 A. Auch hier sind bedeutende Gebiete dem Deutschthume verloren gegangen. Czoernig führt als gemichtsprachig an Alt- und Neu-Rausnitz, Austerlitz und als ganz deutsch Ringelsdorf (Krauschk), die jetzt ganz tschechisch, und Wischau, das gemichtsprachig geworden ist. Dieses Zurückweichen des Deutschthums liess in den gemichtsprachigen oder tschechischen Orten der Sprachgrenze des besprochenen Gebietes eine deutsche Bevölkerung von rund 12.000 zurück, abgesehen von den zahlreichen ganz vereinzelt Deutschen inmitten tschechischen

¹ Ueber „die deutschen Sprachinseln in Oesterreich“ besitzen wir eine prächtige Abhandlung von Dr. M. Gehre in Grossenhain in Sachsen, welche bei ihrem billigen Preise (50 kr.) und gediegene Inhalte in keiner deutschen Bäckerei fehlen sollte!

² Kirchmayr, Besuch einer deutschen Sprachinsel, Dr. K. Lechner in Petermanns geogr. Mittheilungen 1886 IV. und im Boten f. Tirol und Vorarlbg. 1886, Nr. 189–199.

Gebietes, welche entweder selbst oder in ihren Kindern dem Deutschthume verloren gehen und oft sogar zu den Hauptstützen und Führern des tschechischen Volkes geworden sind. Als verlorene deutsche Orte bezeichnet Gehre im Wischauer gebiet: Mannersdorf, Ringelsdorf, Niemtschan, Bochdalitz, Koslau, Deutsch-Malkowitz, Neustich (Nebstich), Rupprecht, Schwabenitz, Deutsch-Pruss, Mels, St. Martin, Tutschap u. s. w., in Brünn: Raigern, Poppowitz, Hajan, Bratschitz, Rosenberg, Zinsendorf, Deutsch-Kinitz, Kurzweil, Neudorf, Wilhelmsschlag (Vilemovic), Gottfriedschlag (Kordovic), Mollenburg, Borstendorf, Rogendorf, Engenfurth, Eisenberg, Hermannschlag, Heinrichsdorf, Ludwigsdorf u. s. w., so dass das deutsche Sprachgebiet vom Süden ununterbrochen über Brünn, Wischau bis Olmütz gereicht hat und nicht Sprachinseln bildete.

Das deutsche Sprachgebiet **Südwestmährens** (Blatt II) umfasst 22.052 D. (= 93%) gegen 1654 T. (7%) und im angrenzenden Böhmen 5736 D. (fast 100%) gegen 25 T., also zusammen 27.788 D. (= 94 $\frac{3}{4}$ %) gegen 1679 T. (= 5 $\frac{7}{8}$ %). Dazu kommt noch das rein deutsche Gebiet Niederösterreichs, das hier den ganzen Rücken deckt. Trotz alledem ist auch hier ein Zurückweichen des deutschen Sprachgebietes zu verzeichnen; so giengen seit einem Menschenalter dem Deutschthum verloren die gemischten Orte Neuhof, Vöttau, Wisokein, Hösowitz und die deutschen Orte Neuwelt, Pullitz, Markwaretz und Baniowitz. Früher bereits verloren giengen in Böhmen: Königseck, Temerschlag, Theresienstein; in Mähren: Walterschlag, Kirchwidern, Friedrichsdorf, Rothenburg, Etmansdorf und Rabstein. Spuren dieses verlorenen Deutschthums sind die an der Sprachgrenze des genannten Gebietes wohnenden 1400 Deutschen, abgesehen von den Deutschen, die zerstreut im tschechischen Gebiete wohnen.

Noch viel traurigere Verhältnisse zeigt die **Iglauer Sprachinsel**.¹ Zertheilt zwischen Böhmen und Mähren und mehrerer Bezirksamtsmannschaften, zählt dieses geschlossene deutsche Sprach-Eiland mit seinem Vororte Iglau 36.689 D., 7356 T. und 6 A. Dazu kommt noch die ganz getrennte Sprachinsel Libinsdorf an der mährischen Grenze mit 272 D. und 9 T., also zusammen 36.961 D. (= 83 $\frac{4}{9}$ %) und 7365 T. (= 16 $\frac{6}{9}$ %). Ausserdem wohnen etwa 5400 D. an der Sprachgrenze und in den benachbarten grösseren Orten. Aber wie rasch hier das Deutschthum zurückweicht, ersehen wir daraus, dass die 1855 noch deutschen Orte Saibendorf, Eisenborek, Matzerau, Frauenthaler-Höfern, Schenkelhof, Termeshof, Klein-Beranau und die gemischten Gross-Beranau und Scheibelsdorf ganz, das früher deutsche Handelsdorf zum grösseren Theile tschechisch ist. Noch viel mehr gieng aber schon früher verloren (Dr. M. Gehre a. a. O. S. 20): Lang-Pirnitz, Wiese, Regens, Markt-Pirnitz, Haslitz, Hochstudentitz, Schwabau, Spielau; Deutsch-Gablenz, Uttendorf, Böhmischeschützendorf, Bielau, Kurzdorf, Kochendorf, Neuhof, Peesendorf, Lettendorf, Schönfeld, Silberberg und Spieldorf, Ober-Kraupen, Unter-Kraupen, Gerstein, Pochwald, Prussdorf, Pöllerskirchen und Perkenau; ferner Münchwald, Schönbrunn, Heiligenkreuz, Linden, Dürre, Schechlenz, Rauchstein, Kellersdorf, Rochneustift, Zeil,

¹ S. Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Schulvereines in Berlin. 1888, Jänner: „Die iglauer Sprachinsel.“

Neu-Reichenau, Glashütten, Spinnhof, Oberdorf, Deutsch-Rudoletz, Jetzeslau, Marquartz und Markwartitz, Walddorf, Pröding, Neu- und Alt-Reisch, Klein-Pirnitz, Pailenz, Urbanau, Saaz, Steinkeller, Janstein, Neudorf, Battelau, Bukau und Triesch. Doch all diese Namen sind nur die letzten Trümmer versunkenen¹ Deutschthums, und auch das noch vorhandene Deutschthum dieser Sprachinsel ist auf das schwerste bedroht durch die immer mehr eindringende tschechische Flut, gefährdet durch die Gunst der Verhältnisse und die Sorglosigkeit der Deutschen selbst, welche insbesondere wirtschaftlich dem Verfall entgegengehen.²

Das deutsche Sprachgebiet Nordmährens und Schlesiens (Bl. III, IV) erstreckt sich, von den Sprachinseln abgesehen, zu beiden Seiten der Sudeten. Der böhmische Antheil³ dieses Sprachgebietes erstreckt sich längs der deutschen Reichsgrenze, seinem natürlichen Rückhalt, welcher sich übrigens die Sprachgrenze bei Czihak sehr nähert, so dass wir zwei Theile unterscheiden können: einen westlichen Antheil Böhmens mit 23522 D. (96·5%) und 860 T. (3·5%) und einen östlichen mit 17880 D. (96·9%) und 580 T. (3·1%); also der böhmische Antheil überhaupt mit 41402 D. (96·7%) und 1440 T. (3·3%). Der mährische Antheil dieses geschlossenen deutschen Sprachgebietes umfasst 236125 D. (98·1%) und 4623 T. (1·9%). Daran schliesst sich am Nordabhange der Sudeten das westschlesische deutsche Sprachgebiet mit 200882 D. (99·3%) und 1378 Nichtdeutschen (0·7%). Das deutsche Sprachgebiet Böhmen — Mähren — Schlesiens, welches, um die Sudeten gelagert, ein geschlossenes Ganzes bildet, umfasst daher nahezu eine halbe Million Deutscher, nämlich 478409 (98·5%) D. und 7441 Nichtdeutscher (1·5%). Ausserdem muss man aber diesem Sprachgebiet auch noch folgende in seiner unmittelbaren Nähe gelegenen **deutschen Sprachinseln** zuzählen: Eisenberg a. d. March mit 540 D. (68%) und 255 T. (32%), Littau a. d. M. mit 2490 D. (61·8%) und 1539 T. (38·2%), die Olmützer Sprachinsel mit 19784 D. (72·2%) und 7618 T. (27·8%), Wöllmersdorf bei Königsberg in Schlesien 305 D. (94%) gegen 19 T. (6%) und schliesslich Troppau, Schlesiens Landeshauptstadt, mit 16149 D. (84·2%) und 3041 Nichtdeutschen (5·8%). Weiter sind auch hier noch in Betracht zu ziehen die Deutschen, welche in den gemischten oder grösstentheils nichtdeutschen Orten an der Sprachgrenze des genannten Gebietes wohnen, deren Zahl (natürlich nur für das besprochene Gebiet) in Böhmen über 1100, in Mähren über 15800 und in Westschlesien 6000 beträgt. Fassen wir diese Sprachinseln und diese Deutschen im umliegenden Gebiete zur obigen Summe, so erhöht sich für

¹ Wohl hauptsächlich durch die Gegenreformation.

² Ficker a. a. O. S. 44 f. schiebt die Schuld „dem sehr bedeutenden Grossgrundbesitze und seinen Beamten“ zu, ferner den „Kirchenhäuptern und dem jüngeren Clerus mit der ausdauernden Rührigkeit der tschechischen Partei“ und „selbst dem Aufschwung der Industrie durch die Hereinziehung zahlreicher slawischer Arbeiter in deutsche Orte.“ Doch erwartet er, dass „die Schärfung des nationalen Gegensatzes auch den Widerstand der Deutschen wecke und kräftige.“

³ S. darüber auch Dr. E. Herbst „Das deutsche Sprachgebiet in Böhmen. Prag. Tempsky 1887.“ und Dr. Rainer von Reinöhl „Der heutige Verlauf der Sprachgrenze Böhmens und die Verluste an derselben.“ Deutsche Zeitung 5439 und 5440. Feb. 1887.

das deutsche Sudetengebiet die Gesamtzahl auf 540541, also ziemlich bedeutend über $\frac{1}{2}$ Million Deutscher, welche an dem angrenzenden deutschen Reichsgebiet einen nationalen Rückhalt haben. — Mit der Iglauer Sprachinsel zusammen gleichsam eine nationale Brücke zwischen den Deutschen Nord- und Südmährens bildet das **Schönhengstler-Land** eine grössere deutsche Sprachinsel.¹ Es zählt in seinem böhmischen Antheil 48129 D. (96·5%) und 1748 T. (3·5%), in seinem mährischen Antheil 72287 D. (95·6%) und 3366 T. (4·4%), also zusammen 120.416 D. (95·9%) und 5114 T. (4·1%).² Dabei sind die Sprachinseln Hohenstadt (1678 D. = 65% gegen 927 T.) und Plichtenitz (28 D. 18 T.) schon mitgezählt, weil sie nur durch einen ganz schmalen Landstreifen von der Hauptsprachinsel getrennt sind. Weiter davon entfernt, aber gleichsam eine Verbindung mit Olmütz herstellend, ist die Sprachinsel von Wachtel mit 5641 D. (96·6%) und 199 T. (3·4%). Ferner sind auch hier zahlreiche Deutsche in den angrenzenden tschechischen Gegenden und zwar um das Schönhengstlerland in Böhmen 550, in Mähren 4825, um die Wachteler-Sprachinsel 171, zusammen rund 5550 Deutsche. Demnach ergibt sich für das Schönhengstlergebiet eine Zahl von nahezu 132.000 Deutschen.

Eine andere, die östlichste Sprachinsel Westösterreichs, ist die von **Bielitz** in Schlesien, welche auf einem getrennten Kärtchen (Blatt III, IV) beigegeben ist. Zu ihr gehören auch die galizischen Orte Biala, Kunzendorf (= Lipnik), Alzen, Wilhelmsdorf (= Wilamowitz), Kenty u. s. w. bis Krakau, welche aber gegenüber dem rasch vordringenden und durch die Gunst der Verhältnisse geförderten Polenthum im schnellen Untergange begriffen sind. Die diesseitige Sprachinsel Bielitz umfasst 18725 D. (84·4%) und 3467 Nichtdeutsche, d. h. Polen und Tschechen (15·6%); dazu kommen noch die zahlreicher als in Böhmen und Mähren in der nichtdeutschen Umgegend vorhandenen Deutschen, deren Zahl 17330 beträgt, wozu noch die vereinzelte Sprachinsel Hruschau zu rechnen ist mit 810 D. (51·7%) und 756 Nichtdeutschen (48·3%). Ja auch die in obige Zahl mitgerechnete Hauptstadt Ost-Schlesiens, Teschen, könnte man als deutsche Sprachinsel bezeichnen, da die wohlhabende und ständige Bevölkerung daselbst deutsch ist, so dass sie den Ton angibt, wenn sie (49·54%) auch nicht die Mehrheit bildet. Das Deutschthum Ostschlesiens umfasst demnach eine Gesamtzahl von fast 37.000 Seelen.

Verfolgen wir die Sprachgrenze dieses Gebietes (Blatt III, IV), so finden wir, dass leider auch hier das Deutschthum im Zurückweichen begriffen ist. Gegenüber

¹ In meiner Sprachenkarte Deutschösterreichs in Petermanns geogr. Mittheilungen erscheint diese Sprachinsel mit dem oben besprochenen deutschen Sudetengebiet durch einen schmalen Streifen zusammenhängend und der berühmte Berliner Kartograph H. Kiepert hat in seine neueste Uebersichtskarte dies aufgenommen. Herr Dr. M. Gehre hatte die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, dass dies ein Irrthum sei, hervorgerufen durch eine falsche Zählungsangabe im Ortsrepertorium. Eine unmittelbare Anfrage bei der Bezirkshauptmannschaft ergab in der That, dass die beiden Orte Tritscheln und Polleitz nicht rein deutsch, sondern rein tschechisch seien, so dass also das Schönhengstlerland wirklich nur eine Sprachinsel ist.

² Diese Zahlen der Sprachinseln weichen von denen Gehres etwas ab, weil dieser auch solche Orte bei den Sprachinseln mitzählt, welche naturgemäss dahingehören, aber nur mehr zu den kleineren Theile deutsche Bewohner haben, so dass sie hier nicht mehr zugezählt wurden.

den Czoernigschen Angaben¹ giengen dem Deutschthum verloren: in Böhmen, nördlich von Senftenberg, Kunatschitz und Hasendorf, in Mähren Schreibendorf bei Schildberg, Lomigsdorf südlich von Schönberg, Neuhoft, welches die Sprachinsel Littau mit Mähr.-Neustadt verbunden hatte, Zilchowitz südlich von Mährisch-Neustadt, Heiligenberg und Gross-Wisternitz bei Olmütz, beide schon damals gemischt, Bleich, Hodolein und Rollberg, sowie wahrscheinlich auch Krenau in der Olmützer Sprachinsel, Schlock nördlich von Leipnik, Laudmer und Sponau unweit der Oder, das damals noch gemischte Freiberg und sein Bindeglied zum deutschen Sprachgebiet Kötnitz, Stauding an der Nordbahn; in Schlesien: Königsberg, Laubias, Zeiske, Schlatten und andere gemischte Orte an dieser Sprachgrenze, Lippin, Berghof bei Öhnhütten, schliesslich Lodnitz. Von der Schönhengstler-Sprachinsel giengen darnach verloren Neudorf bei Lauterbach, Hammergrund bei Bistrau, ebendasselbst Neu-Rohozna und Manova Lhota, das gemischtsprachige Gewitsch, Türnau, Mezihorz, Lohsen, Unrutz und Mitterdorf, Pawlow, Wolfsdorf, Ziadlowitz und das gemischte Loschitz südlich von Müglitz, schliesslich Theodorow (heute 5 D. = 2%₁₀₀ und 292 T.), ehemals eine kleine Sprachinsel südöstlich von Hohenstadt, nördlich von Schmolle, welche aber auf der Specialkarte gar nicht verzeichnet ist. Die Wachteler Sprachinsel büsste ein: Klaradorf, Ainsersdorf, Krzemenetz, Fröhlichsdorf, Zawadilka, Sternheim und Rosendorf. Nach Gehre (S. 23 ff.) gehört auch heute noch Slatina, oder wie der deutsche Name ist: Schlettau, zum deutschen Schönhengstlergebiet. Ausserdem zählt er noch andere dem Deutschthum bestimmt verloren gegangene Ortschaften dieses Gebietes auf. Wahrscheinlich hieng das Schönhengstlerland über die Wachteler und Olmützer Sprachinsel, sowie nach Norden zu einst mit dem deutschen Sudetengebiet zusammen. Die zahlreichen deutschen Ortsnamen blicken uns aus der Karte wie Leichensteine des ohne Sang und Klang zur Zeit von Deutschlands Erniedrigung untergegangenen Deutschthums entgegen; auch von ihnen gilt das bekannte Studentenlied: „Zu den Todten entboten, verdorben, gestorben.“ — — —

Fassen wir in einem kurzen Überblick das Deutschthum von Mähren und Schlesien zusammen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

Mähren zählte am 31. December 1880:	628.907 D. (293·8% ₁₀₀)
Schlesien	269.338 „ (489·1% ₁₀₀)
beide zusammen	898.245 Deutsche, d. i. fast genau soviel, wie die beiden ganz deutschen Länder Oberösterreich und Salzburg zusammen Deutsche zählen.

Diese Deutschen von Mähren und Schlesien bewohnen zwei Sprachgebiete:

1. Süd-Mähren mit den Sprachinseln von Iglau, Brünn und Wischau in einer Zahl von rund 240.000.

¹ Ihr Text ist zu knapp, der Massstab der Karten zu klein, als dass alle Einzelheiten verfolgt werden können; daher muss man bei diesen Vergleichen die grösste Vorsicht anwenden.

2. Nord-Mähren und Schlesien mit den Sprachinseln von Schönhengst, Wachtel, Olmütz und Bielitz mit rund 620.000 Deutschen.

Dazu kommen noch 30—40.000 Deutsche, welche ganz abseits vom Sprachgebiet und den Sprachinseln, insbesondere in Mähren leben. Selbstverständlich ist dabei noch ins Auge zu fassen, dass der böhmische Antheil bei dieser Berechnung ausseracht gelassen wurde, welcher über 100.000 Deutsche beträgt. —

In kurzer Zeit (1890) wird abermals eine Volkszählung in unserem Vaterlande vorgenommen werden. Dabei wird gewiss mancher Irrthum, der bei der letzten Zählung, wie auch bei dieser leidenschaftslosen und vorurtheilsfreien¹ Verarbeitung mit unterlaufen ist, berichtigt und dadurch das ethnographische Bild unserer Heimat für die Zukunft sichergestellt werden können.

¹ Errare humanum est. Homo sum; nihil humanum a me alienum puto.

Karten
des
Deutschen Sprachgebietes
in Mähren und Schlesien.

- I. Sprachkarte von Süd-Mähren.
II. " " der Iglauer Sprachinsel.
III. } " von Nordmähren und Schlesien.
IV. }
-



Berichtigungen der Karten.

Zum Schlusse noch einige Berichtigungen, die sich beim Entwerfen und Herstellen der Karten eingeschlichen haben.¹

Auf Blatt I. (Südmähren):

16° 2' ö. v. G.	48° 52' n. B.	Mannsberg 83.
16° 4' "	49° 7' "	Hrottowitz 7.
16° 10' "	48° 49' "	Gurwitz 100.
16° 23' "	49° — "	Wolframitz 94.
16° 25' "	49° — "	Gubschitz 100.
16° 30' "	49° 2' "	Malspitz 100.
16° 53' "	48° 46' "	Lundenburg $\frac{63-94}{61}$
17° 2' "	49° 17' "	Topolan 2.

Auf Blatt II. (Iglau, Südwestmähren):

15° 20' ö. v. G.	49° 8' n. B.	Gross-Lhota 1.
15° 35' " " "	49° 32' "	Lerchendorf 52. (In der Specialkarte: Lerchenhof; s. Deutsche Ztg. Nr. 5440, S. 4.)
15° 41' " " "	49° 31' "	Ober-Weschnitz 2 (. . . . Die Sprachgrenze zu berichtigen.)

Unmittelbar nördlich von Iglau an der Igel: „Holzmühl 66“ (wegen Platzmangels ausgelassen.)

Auf Blatt III. IV. (Nordmähren und Schlesien):

16° 18' ö. v. G.	49° 41' n. B.	Riegersdorf 95.
16° 26' "	50° — "	Tschernowyr 91.
16° 28' "	50° 10' "	Rokitnitz 90.
16° 28' "	50° 11' "	Mitteldorf 96.
16° 29' "	49° 39' "	Deutsch-Bielau 90.
16° 33' "	49° 37' "	Chrostau-Öhlhütten 64.
16° 37' "	49° 57' "	Nieder-Johnsdorf 95.
16° 37' "	49° 58' "	Ober-Johnsdorf 89.

¹ Schwierigkeiten ergaben sich auch dadurch, dass die Namensschreibungen der Orts-repertorien und Specialkarten von einander abweichen.

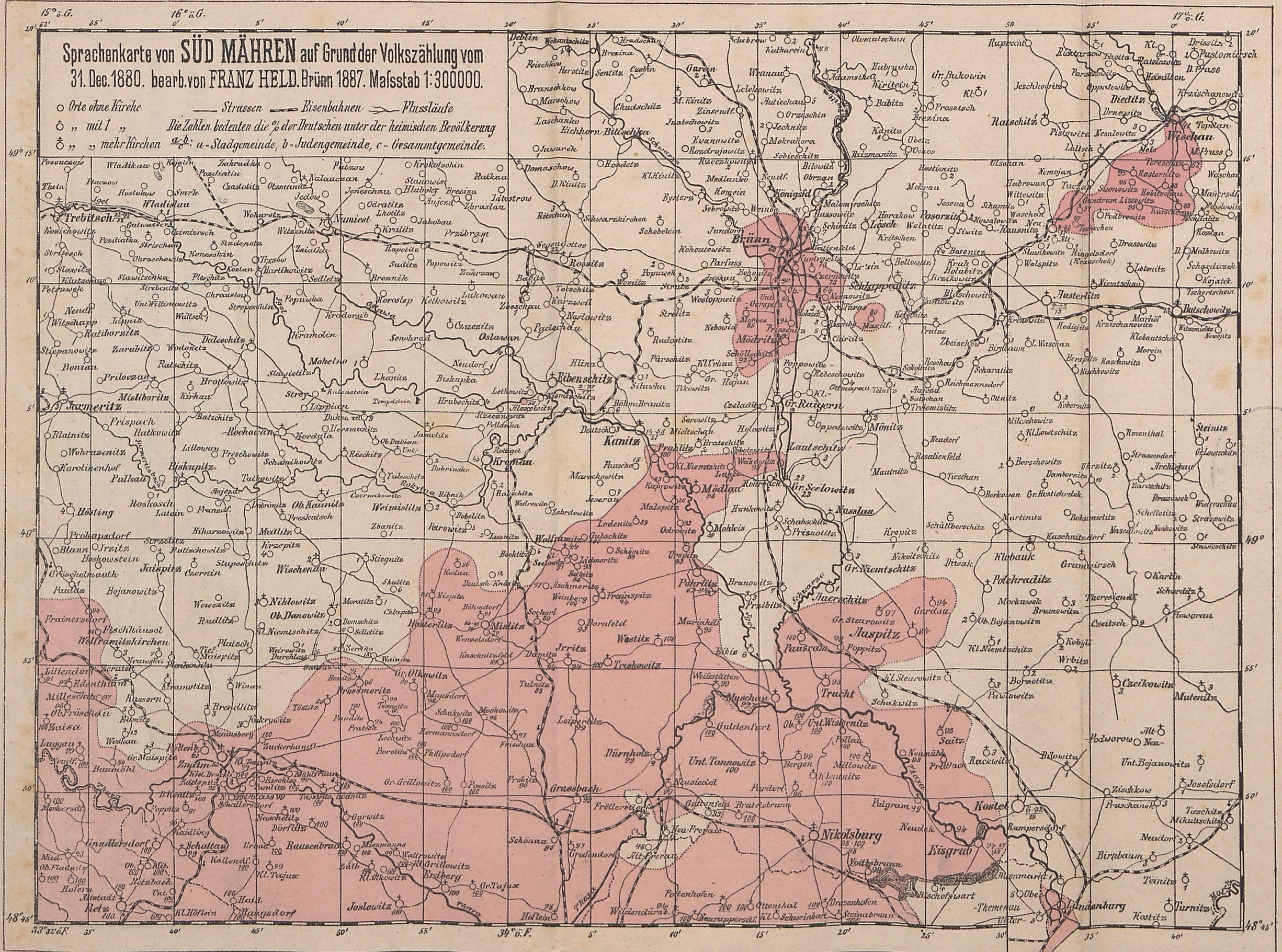
16° 48' ö. v. G.	50° 1' n. B.	Schreibendorf 21.
16° 53'	49° 53'	Klein-Jestrzeby 93.
17° 2'	49° 53'	Nebes 95.
17° 16'	49° 45'	Egersdorf 89.
17° 28'	49° 58'	Messendorf <u>100.</u>
17° 55'	49° 57'	Katharein 16.
17° 55'	49° 45'	Luck 5. (. . . Die Sprachgrenze zu berichtigen.)
18° 18'	49° 52'	Hruschau 52 (undeutlich).

Jakesch und Hntdörfel im deutschen Sprachgebiete sind wegen fehlender Angaben ohne Zahlbezeichnung, aber unzweifelhaft deutsch.

Aussee $\frac{85}{33}$ bedeutet: Die Gemeinde Aussee (85% D.) besteht aus der Stadt Aussee (85%), der Judengemeinde (93%) und der Gemeinde Weizenfeld (81% D.).

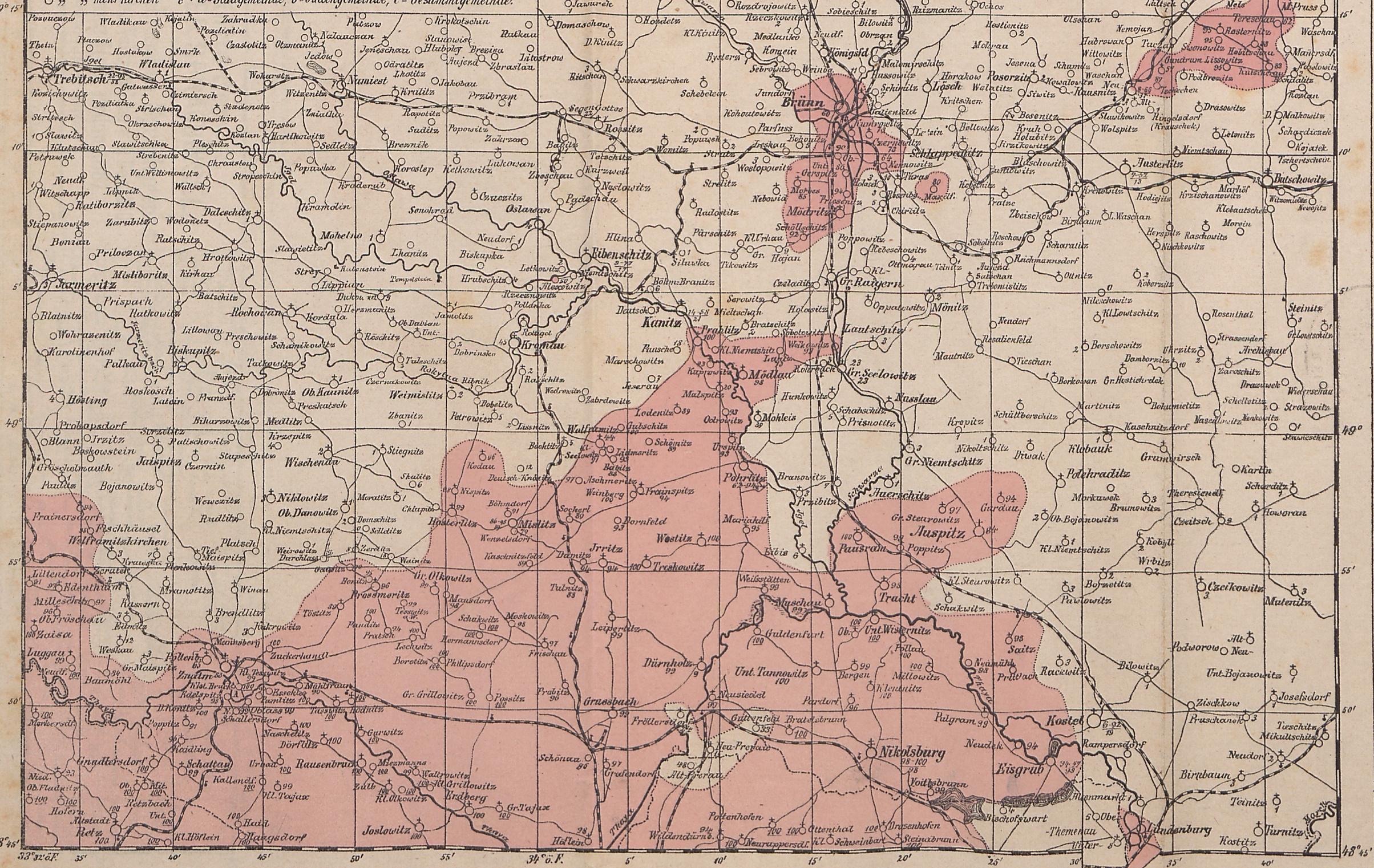
F. Held.





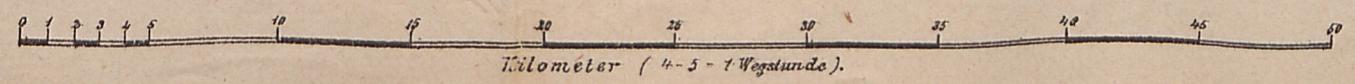
Sprachenkarte von SÜD MÄHREN auf Grund der Volkszählung vom 31. Dec. 1880. bearb. von **FRANZ HELD**. Brunn 1887. Mafsstab 1:300000.

○ Orte ohne Kirche — Strassen — Eisenbahnen — Flussläufe
 ○ „ mit 1 „ Die Zahlen bedeuten die % der Deutschen unter der heimischen Bevölkerung
 ○ „ „ mehr Kirchen a-b: a-Stadtgemeinde, b-Judengemeinde, c-Gesamtgemeinde.

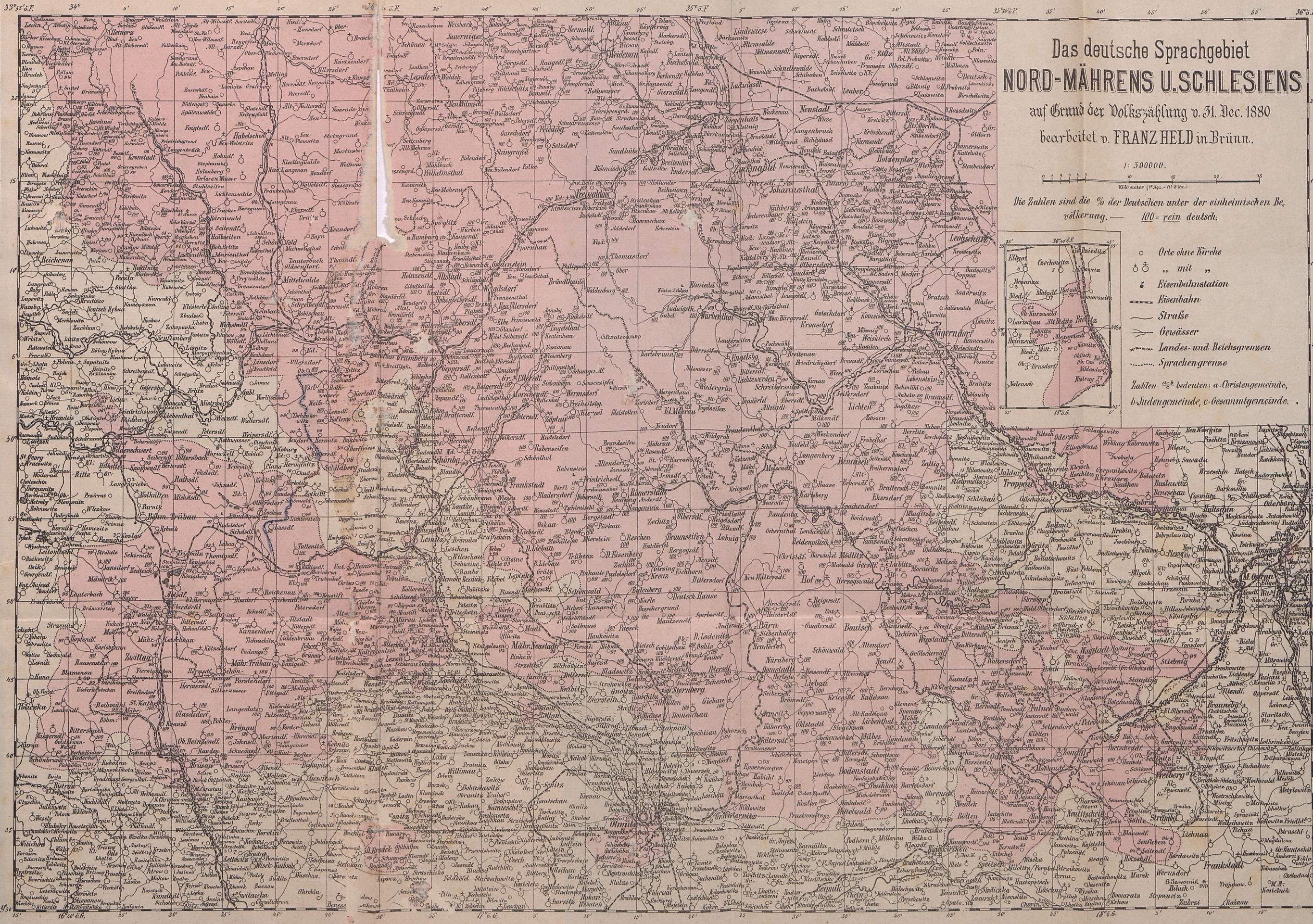


entw. von Held. gez. von Wollschütz.

Photolithographie v. Rudolf M. Rohrer. Brunn.







Das deutsche Sprachgebiet NORD-MÄHRENS U. SCHLESIENS

auf Grund der Volkszählung v. 31. Dec. 1880
bearbeitet v. FRANZ HELD in Brünn.

1:50000.

Die Zahlen sind die % der Deutschen unter der einheimischen Bevölkerung. — 100 = rein deutsch.

○ Orte ohne Kirche
 ⊕ „ mit „
 ● Eisenbahnstation
 — Eisenbahn
 — Straße
 — Gewässer
 — Landes- und Reichsgrenzen
 - - - Sprachengrenze

Zahlen a. b. c. bedeuten: a. Christengemeinde, b. Judengemeinde, c. Gesamtgemeinde.







www.books2ebooks.eu